

# Die Zukunft ist weiblich

In vielen Teilen der Erde sind Frauen besser gebildet als Männer. Obwohl Frauen in Führungspositionen noch Aufholbedarf haben, ist eine Feminisierung unserer patriarchalen Welt nicht zu übersehen.

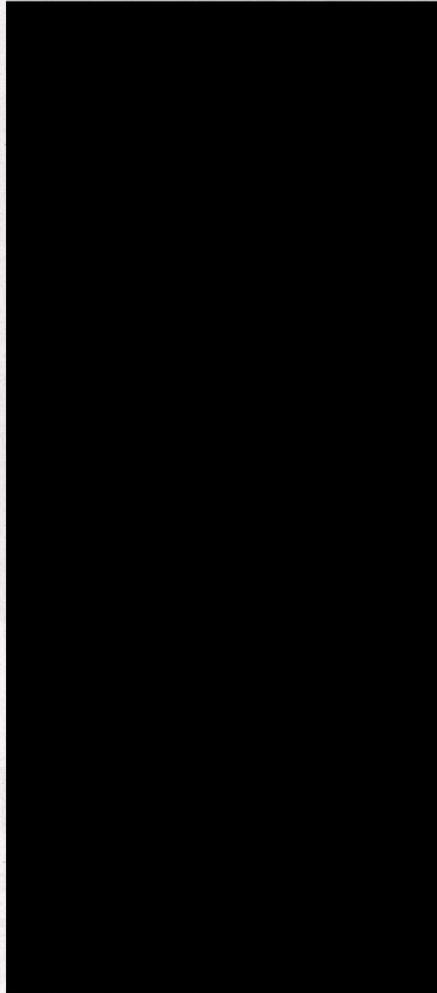
**A**ngeblich fürchten viele Männer ein Matriarchat, in dem sie unterjocht werden. Aber keine Sorge, so ein Matriarchat wird es nicht geben. Es hat nämlich nie eins gegeben. Nie! Alles nur ein Mythos.

Prof. Dr. Heide Göttner-Abendroth, die Begründerin der modernen Matriarchatsforschung, plädiert seit Jahren für ein „modernes Matriarchat“. Ich habe aus ihren Vorträgen viel über die Vergangenheit und unsere Zukunft gelernt. Der Kernpunkt ist einfach: Matriachale Gesellschaften – es gibt davon weltweit immer noch etwa 20, mit matrilinearen Strukturen etwas mehr – sind Gesellschaften in Balance. Mann und Frau sind gleichwertig und respektieren einander. Machtkämpfe sind unbekannt, es gibt keine Vergewaltigung und keine körperlichen Übergriffe.

Es ist also falsch, ein Matriarchat als Pendant zum Patriarchat zu sehen. Das Patriarchat ist ein Herrschaftssystem, das Männern Macht über die Frauen legitimiert. Die grundlegenden matriarchalen Werte sind Mütterlichkeit, Fürsorge und gegenseitige Unterstützung.

Ich erinnere mich an viele abendliche Gespräche zwischen meinem Freund, dem Anthropologen Ernest Borneman, seiner Frau Eva, meinem Liebsten und mir. Bornemans Werk „Das Patriarchat“ war ein Weltbestseller. Er meinte, dass die patriarchalische Herrschaft durch die Ungewissheit des Mannes entstand, ob das Kind einer Gefährtin wirklich von ihm ist. Die Frau, die es geboren hat, weiß das. Mit der Unterdrückung und Kontrolle der Frau wollten Männer ihre Vaterschaft und das geschaffene Eigentum, das sie nur an ihr eigenes Blut vererben wollten, absichern.

So begann eine Epoche, indem



Das Ideal der Gleichwertigkeit der Geschlechter: männliche und weibliche Figur, die die DNA-Molekülstruktur darstellen

**DAS BILD DER FRAU ALS ZWEITKLASSIGES WESEN PRÄGTE SICH TIEF EIN. AUCH IN FRAUEN.**



**LUST & LIEBE**

PROF. DR. GERTI SENGER

ein Geschlecht über das andere triumphierte. Durch das Patriarchat prägte sich das Bild der Frau als zweitklassiges Wesen so tief ein, dass im Laufe der Zeit das Virus der Verachtung sogar auf viele Frauen übersprang. Wären Sie in einem von einem Mann gesteuerten Auto, neben dem seine Frau als Beifahrerin sitzt, unsichtbar, würden Sie deren frauenfeindliche Bemerkungen über andere Verkehrsteilnehmerinnen erstaunen.

In Matriarchaten existiert das Gesellschaftsklima, von dem wir eigentlich träumen: Das Verhältnis zwischen Jung und Alt ist ebenso ausgeglichen wie das zwischen Frau und Mann und Mensch und Natur. Die Menschen leben in Clans zusammen, die aus Verwandten der Mutter-Linie bestehen. Es tragen zwar Frau und Mann zur Ökonomie bei, aber die Frauen verwalten die Güter, Konflikte werden nicht in einem gnadenlosen Paarkampf ausgetragen, der ganze Clan hilft mit, ein Problem zu lösen. Seit die gesellschaftlichen Werte zugunsten eines laschen „everything goes“ gestürzt wurden, muss bei uns sich jedes Paar seine Lebensregeln selbst aushandeln. Wie viele Menschen mit dieser „Verhandlungsmoral“ überfordert sind, zeigen die überfüllten Paartherapie-Praxen.

Dass es sich bei den anthropologischen Frühzeitforschungen und den neuen Matriarchatsuntersuchungen um Denkmodelle handelt, ist klar. Aber wenn wir auf unserem schwer strapazierten Planeten überleben wollen, sollten wir den zunehmenden Einfluss von Frauen in der Gesellschaft und Politik begrüßen. Die Prinzipien mütterlicher Gesellschaften sind lebensfreundlicher als patriarchalische Strukturen. Mehr kann man sich nicht wünschen. ■